Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2007)

Heft: 2

Artikel: Planende +/- 40 : ein Stimmungsbild

Autor: Mil, Nathalie / Lohe, Ulrike

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-957948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Planende +/- 40: Ein Stimmungsbild

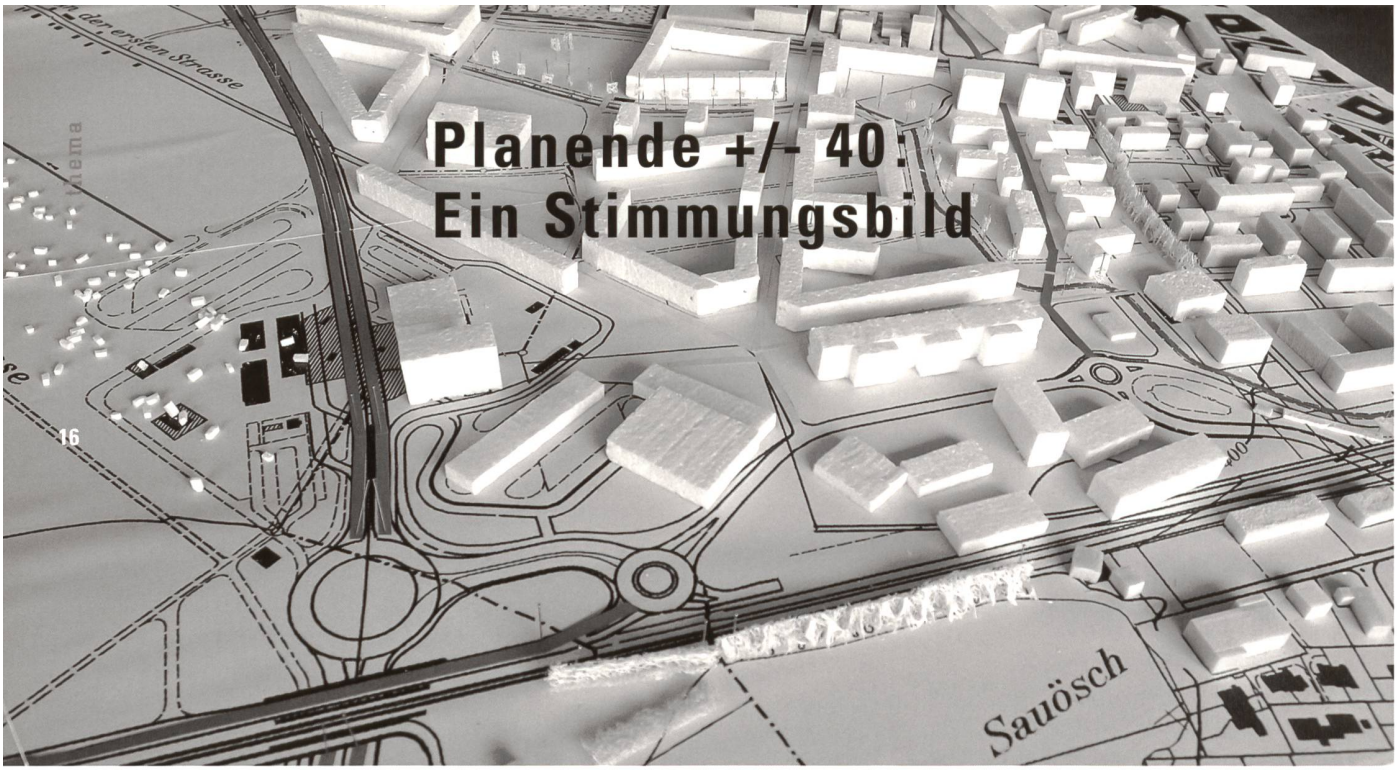

Foto: Henri Leuzinger

Was denken junge Planende aus der Deutschschweiz über die gegenwärtige und zukünftige Raumentwicklung?
In einem fiktiven Gespräch basierend auf Antworten eines Fragekatalogs werden sowohl unterschiedliche Denkansätze als auch Ähnlichkeiten in der Haltung der jungen Planenden spürbar.

- **Dunja Binggeli, Dipl. Ing. Stadt- und Regionalplanung TU Berlin, Geschäftsinhaberin, 1974**
- **Ralph Etter, Dipl. Natw. ETH/ Raumplaner NDS ETH, Leiter Amt für Raumentwicklung AI, 1970**
- **Simone Gabi, Dipl. Geografin/Raumplanerin NDS ETH, Projektleiterin, 1969**
- **Frank Meile, dipl. Ing. Raumplanung HTL, Projektleiter, 1971**
- **Andreas Schneider, dipl. Architekt ETH/ Raumplaner NDS ETH, Projektleiter, 1964**
- **Marc Schneiter, dipl. Ing. FH Raumplanung FSU, Verkehrsplaner SVI/ SIA, Projektleiter, 1970**
- **Roger Strebel, dipl. Forsting. ETH/ Raumplaner NDS ETH, Projektleiter, 1964**
- **Beat Suter, dipl. Ing. FH Raumplanung FSU, Geschäftsleiter, 1960**
- **Martin Valencak, dipl. Forsting. ETH, Projektleiter, 1975**
- **Christoph von Fischer, géographe-urbaniste FSU, Projektleiter, 1972**
- **Daniel Wetzel, dipl. Ing. Raumplanung HTL, Sachbearbeiter, 1972**
- **Nicole Wirz, dipl. Arch. ETH/MAS Raumplanung ETH, Projektleiterin, 1971**
- **Dieter Zumsteg, Dipl. Ing. FH Raumplanung FSU/Executive MBA, Geschäftsinhaber, 1967**

collage:
- **Nathalie Mil**
- **Ulrike Lohe**

collage: *Ihr seid alle in der Deutschschweiz in der Raumplanung tätig. Was sind Eure wichtigsten Ziele der heutigen Raumentwicklung?*

- Die Ziele der Raumentwicklung sind immer noch jene, wie sie im RPG seit jeher festgehalten sind.
- Es geht nur unter Einbezug aller wesentlichen auf den Raum wirkenden Kräfte. Wir müssen die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit sicherstellen und somit das Image der Schweiz als hoch attraktiver, innovativer und zukunftsgerichteter Wohn-, Arbeits-, und Freizeitstandort sichern.
- Mein Ziel ist nicht sehr visionär, da ich in der heutigen politischen Landschaft nicht an eine Umsetzung von Visionen glaube. Persönlich will ich jedoch im Kleinen versuchen Lösungen zu finden, die wirklich der Allgemeinheit dienen und nicht nur Einzelnen, wie Auftraggebern oder Lokalpolitikern.
- Der Allgemeinheit dient doch die Sicherung der wirtschaftlichen Standortattraktivität, die Bewahrung des Landschaftsbildes und Optimierung der Siedlungsqualität wie auch die Vermeidung von Folgekosten infolge der Zersiedelung und der Schutz der Lebensräume vor Störungen.
- Unverbaute Gebiete müssen geschützt werden! Siedlungsgebiete sollen konzentriert und die Siedlungsqualität in den Städten im Zuge der Verdichtung erhöht werden. Dabei ist auf die Qualität der öffentlichen Räume zu achten.
- Die Qualität der Siedlungsentwicklung und Landschaftsräume soll gesteigert werden. Vielleicht geht das nur unter verstärkter Berücksichtigung ökonomischer Ziele und mit Akteuren aus der Wirtschaft. Und wichtig sind das Bewahren von Naturräumen und die Nachhaltigkeit.
- Nachhaltige Entwicklung ja. Und wir sollten uns auch darauf einstellen, ohne fossile Brennstoffe klar zu kommen.
- Nachhaltigkeit schon in der Planung! Dabei gilt vor allem: Wissen, was Nachhaltigkeit wirklich bedeutet und Differenzierungen: Dazu zählen auch Klassiker wie Trennung von Siedlungs- und Nichtsiedlungsgebiet sowie die Schweiz europatauglich machen und ihre Infrastrukturen entsprechend ausrichten.
- Ein erreichbares Ziel ist die differenzierte Entwicklung der Regionen aufgrund ihrer spezifischen Qualitäten und die Aufwertung / Erhaltung wertvoller Landschaften als wichtige Erholungsräume – in diese Richtung müssen wir gehen!

collage: *Welche Veränderungen sind notwendig, damit diese Ziele besser umgesetzt werden könnten?*

- Wir müssen lernen, grenzüberschreitend und transdisziplinär zu denken. Es geht um die viel stärkere Gewichtung der Agglomerationen und Metropolitanregionen als institutionelle Einheiten und Identität stiftender Raum. Wir müssen den Schritt vom Nachhaltigkeitsdiskurs zu nachhaltigem Handeln endlich gehen.
- Dafür brauchen wir eine andere Gesellschaft!

Fotos: Henri Leuzinger

- Ja, die gesellschaftliche und politische Meinungsbildung lässt zu wünschen übrig. Die Realität im Jahre 2007 ist leider nicht gerade viel versprechend, wie wir beim Verkehrsrichtplan Kt. ZH gesehen haben.
- Wir sollten weg von politischen hin zu funktionalen Grenzen. Es ist wichtig, die markttreibenden Kräfte zu erkennen. Raumplanung muss sich wirtschaftlichen Themen öffnen: Standortförderung und Regionalentwicklung sind als Teil der Raumplanung anzusehen.
- Und die frühzeitige Koordination raumplanerischer Ziele ist sicherzustellen, bevor Fakten geschaffen sind. Neue flexible Planungsinstrumente, die auch losgelöst von föderalistischen Strukturen funktionieren, sollen entwickelt werden.
- Zum Beispiel neue Departement übergreifende Strukturen: Steuerorgane mit Entscheidungskompetenz, das wär's!
- Wir brauchen mehr Kompetenzen auf einer Ebene, welche eine möglichst objektive, nicht von lokalen Einzelinteressen gesteuerte Gesamtschau ermöglicht, idealer Weise der Bund.
- Ja, und solange auf übergeordneter Ebene in Politik und Verwaltung keine klarere Meinung entwickelt wird, an welcher sich die Planenden orientieren können, wird es schwer bleiben, Ziele zu erreichen.
- Und Raumplanende müssen wieder vermehrt als Anwälte der Öffentlichkeit, welche die Interessen der schweigenden Mehrheit vertritt, wahrgenommen werden und nicht als Gehilfe für die Umsetzung von Privatinteressen. Dazu müsste die Raumplanung wieder öfter öffentlich Stellung beziehen; auch in Opposition gegen starke Machtinteressen.

collage: *Mit welchen Themen sollte die Raumentwicklung sich auseinandersetzen?*

- Wir brauchen Bedürfnisprognosen zu Wohnen, Arbeiten, Freizeit.
- Ja. Und Aussagen über das erwartete Wachstum.
- Oder eben Entleerung und Abwanderung.
- Ja, und beim Umgang mit dem Demografischen Wandel sind die Bedürfnisse der älteren Menschen mit ein zu beziehen.
- Ich finde, dass wir uns am dringendsten mit dem Verkehr beschäftigen müssen: Sonst übernimmt noch die Verkehrsplanung die Raumplanung und das ungebremste Wachstum und die Zersiedelung gehen weiter.
- Für mich sind der Umbau der vorhandenen Siedlungen in nachhaltige Siedlungsstrukturen und globale Migration wichtig.
- Wir müssen uns nicht nur mit räumlichen Auswirkungen, sondern schon im Vorfeld mit der Lenkung der wirtschaftlich, technologisch und gesellschaftlich raumwirksamen Bereiche beschäftigen.
- Stimmt: Denn die Raumentwicklung in der Schweiz ist eher durch fiskalische, wirtschaftliche oder politische Gegebenheiten, denn durch konzeptionelle planerische Überlegungen geprägt. Solange hier keine Beeinflussung erfolgt, dürfte es schwer sein, Ziele zu erreichen.
- Regionalökonomie soll mal auf räumliche Auswirkung der Aktions- und (Geld-)Kreisläufe fokussieren. Und wir brauchen Forschung nach ökonomischen Instrumenten/Methoden/Anreizen in der Raumplanung.
- Überkommunale Ausgleichsmodelle auf der Ebene Region könnten helfen. Und wir müssen Visionen für die nachhaltige Raumentwicklung der Agglomerationen (Verkehr, Siedlung UND Landschaft) und alternative Modelle zur Wachstumsfalle der Gemeinden entwickeln.
- Wichtige Themen dabei sind Mitwirkungsprozesse für alle beteiligten Akteure, neue Modelle der Zusammenarbeit, PPP usw. Aber auch Volks- und privatwirtschaftliche Auswirkungen von Planungsentscheiden und -Strategien sowie das Verhältnis von Erneuerung und Bewahrung sollen mit berücksichtigt werden.

collage: *Was ist deine persönliche Berufsphilosophie oder Grundhaltung, die deine Berufspraxis beeinflusst?*

- Die Antwort auf die Frage «Kann ich mit dem leben, was ich einst zurücklasse?» muss ja sein.
- Ich persönlich habe den Glauben an die Raumplanung, welche die zukünftige Raumentwicklung des Landes vorweg nimmt und steuert, verloren.
- Die Welt und unser Lebensumfeld verändert sich täglich, gesteuert oder ungelenkt. Wir als Gesellschaft – haben wir es (noch?) im Griff, wohin unser Raumschiff steuert?

Foto: Henri Leuzinger

- Wir müssen! Denn Raumplanung ist Gesellschaftspolitik. Wer sich dem entziehen will, soll lieber Einfamilienhäuser bauen und Biotope anlegen.
- Bei mir gilt erstens: Gleichberechtigung = Keine Sonderzüglein für VIP und andere «Tubelis», zweitens: Ehrlichkeit = Nicht A sagen und B machen und drittens: Political Correctness abschaffen!
- Als Planer bin ich zuerst ein gebietsübergreifender Vermittler und Entscheidungshelfer.
- Ich versuche auch, offen zu sein gegenüber der Haltung anderer und so «Positionen» zu entschärfen und konstruktive Ideen zu bringen.
- Inhaltlich versuche ich, einen gebietsübergreifenden und ganzheitlichen Planungsansatz zu verfolgen, der alle auf den Raum wirkenden Kräfte berücksichtigt, mit einander koordiniert und vernetzt. Dabei bin ich so pragmatisch wie nötig, so visionär und zukunftsgerichtet wie möglich und im Prozess setze ich auf Kommunikation und Partizipation.
- Und nicht alles ist planbar, es braucht eine frühzeitige Koordination und höchstmögliche Flexibilität in der Planung. Ausserdem ist Planung Interessenausgleich, soll Mehrwerte schaffen UND Planung hat einen Gestaltungsanspruch. Das in der Realität umzusetzen ist eine Herausforderung!

collage: *Welche Erwartungen hast Du an die Raumplanung für die kommenden Jahre?*

- Ich habe immer noch Hoffnung: Raumplanung als Löser gesellschaftlich relevanter Probleme!
- Ich habe vor allem Erwartungen an die Politik. Aber da kann ich wohl lange warten. Die Raumplanung macht vieles richtig, nur will man ihr das nicht zugestehen. Folglich erwarte ich, dass man die Raumplanung zu dem macht, was sie eigentlich sein sollte: Eine Planerin und nicht eine Nachbesserin.
- Von der Raumplanung erwarte ich nichts. Ich hoffe, dass über den Anstieg des Energiepreises endlich gewisse Verhaltensweisen einzelner mündiger Bürgerinnen und Bürger sich verändern.
- Ich erwarte, dass Raumplanung sich wieder stärker für die öffentlichen Interessen einsetzt und dies pointiert und auch ideologischer vertritt, so dass nicht alles unter einem Schleier von Abwägungen und Abwiegelungen zugedeckt wird.
- Raumplanung soll aus der Ecke des moralisierenden Bewahrers heraustreten und in einen konstruktiven Dialog mit den Treibern der räumlichen Entwicklung treten.
- Die langfristig ausgerichtete Wertschöpfung der Raumplanung soll von Politik und Gesellschaft gleichwertig wie die kurz- bis mittelfristig ausgerichtete Wertschöpfung der Wirtschaft anerkannt werden.
- Ich hoffe auf eine Öffnung hin zu allen Themen, welche die Raumentwicklung beeinflussen, auf mehr Kreativität und Innovation sowie auch auf mehr Selbstbewusstsein in der Disziplin. Auch höhere Professionalität, klarere Forderungen und mehr politisches Lobbying sind angesagt und ein vollwertiges Hochschulstudium an der ETH wäre ein guter Schritt vorwärts.
- Ich erwarte, dass die Methodik der Aggloprogramme «Schule» macht und zur Lösung übergeordneter Probleme vermehrt zweckgebundene Organisationsformen geschaffen werden. Und dass methodisch «vorwärts» gemacht wird.
- Engere Abstimmung mit fiskalischen und wirtschaftlichen Themen wird wichtig. Da in diesen die matchentscheidenden Weichen gestellt werden, muss zu diesen der Kontakt gesucht werden. Nur dadurch erhält auch die Raumplanung ihren gebührenden Platz. Es wäre schön, wenn «man» merken würde, dass die Raumplanung nie behindern will, sondern zum Wohle aller eine ausgewogene Lösung sucht.
- Wir können die Querschnittsorientierung in eine Chance ummünzen und Raumplanung nicht als kleinsten gemeinsamen Nenner starker Sektoralpolitiken sehen.
- YEAH: Endlich zeigen wo's lang geht; Grundgedanken auch in der Realität umsetzen.
- Wir haben die Befähigung und Kompetenz für kreative, innovative und nachhaltige Lösungsansätze!

collage: *Welche Erwartungen werden deiner Meinung nach die «Raumplaner im Ruhestand» für die kommenden Jahre nennen?*

- Die «Raumplaner in Ruhestand» stammen aus einer vergangenen Zeit, als sie noch Hoffnung auf die Umsetzung von visionären Zielen hatten.
- Die häufigste Nennung ist bestimmt, dass die Trennung von Siedlungs- und Nichtsiedlungsgebiet als Errungenschaft erhalten bleibt…
- Sie erwarten hoffentlich eine stärkere Wirkung der Raumplanung als Disziplin, ihrer Instrumente und gegenüber der Politik.
- Genau. Und die Raumplanungskompetenzen des Bundes sollten erweitert werden, um die sich verstärkenden Stadt-Land-Gegensätze in den Griff zu kriegen.
- Und die Begrenzung der Sieldungsentwicklung und sicher nennen sie auch Nachhaltigkeit, oder?
- Ich glaube dass sie tendenziell eher eine restriktive Grundhaltung haben und nicht unbedingt ein kooperatives Vorgehen mit den anderen «raumbildenden» Kräften fordern.
- Mir ist total egal was sie erwarten. Meine eigenen Themen sind mir wichtiger.
- Hihi, ich kann mir vorstellen dass sie über ihren Wohnsitz schwatzen: «Weißt du, ich darf es fast niemandem sagen, aber ich habe auch ein Häuschen im Grünen.»
- Hey hey, bitte nicht so polemisch. Meine Erfahrung zeigt, dass auch die alten Planer gut denken. Eigentlich erstaunlich nach so vielen Jahren! ■

Die Initiative für die im Februar 2007 durchgeführte schriftliche Umfrage, auf der dieses fiktive Interview basiert ergriffen Nathalie Mil, Dipl. Ing. FH in Raumplanung, 1970 und Ulrike Lohe, Dipl. Architektin, Raumplanerin NDS ETHZ, 1973.
Herzlichen Dank an alle Beteiligten. Sie haben uns Anregungen gegeben, um ein aktuelles Stimmungsbild unserer Generation einzufangen.